



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

B. Die Baltischen Landschaften

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

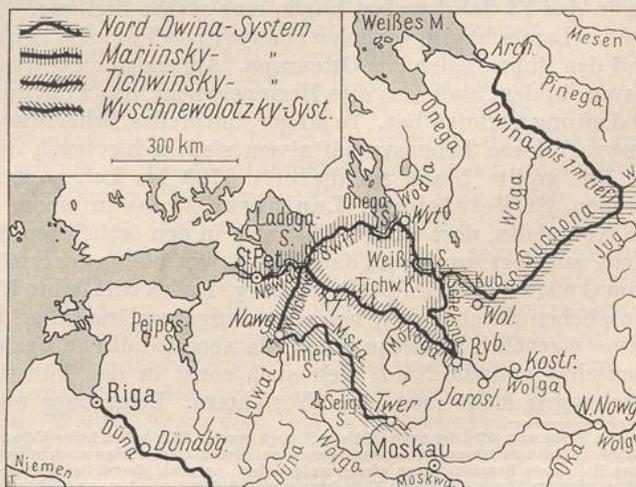
aus dem Innern besitzt (Bild 1050). Die Sägewerke bei Archangel sind wohl die bedeutendsten der Sowjet-Union. Der Bau von Bahnen wird sicherlich der bisher noch ungenügend ausgebauten Holzwirtschaft zustatten kommen. Der N scheint die Stellung wieder erlangen zu sollen, die er in der früheren russischen Geschichte bereits eingenommen hat. Manche heute ganz kleine Städte haben damals als Handelsplätze eine ansehnliche Bedeutung gehabt. Mitten im Waldland, aber in einem stark gerodeten Gebiet, liegt das sehr alte Wologda (60), nicht weit von der Suchona, ein wichtiger Verkehrsplatz.

## B. DIE BALTISCHEN LANDSCHAFTEN

Kupffer, K. R., Baltische Landeskunde. Riga 1911.  
 Werbelis, K., Russ. Litauen. Stuttgart 1916.  
 Mager, F., Kurland. Hamburg 1920.  
 Friederichsen, M., Finnland, Estland und Lettland, Litauen. Jedermanns Bücherei. Breslau 1924.  
 Haltenberger, M., Landeskunde von Eesti (Estland). Dorpat 1926.  
 Mortensen, H., Litauen. Hamburg 1926.

Zwischen dem Onega- und dem Ladogasee setzt der Baltische Landrücken ein, der keine unmittelbare Fortsetzung des Nordrussischen Rückens ist. In ihm sind die 321 m hohen Waldaihöhen eine sehr bemerkenswerte orographische und namentlich hydrographische Zentralfläche. In vorwiegend südwestlicher Richtung setzt sich der Rücken, meist die Hauptwasserscheide bildend, fort, um in Litauen, in der Gegend von Wilna, wieder zu mehr als 320 m anzusteigen. Der Höhenzug ist als eiszeitliche Aufschüttungslandschaft von zahlreichen Seen durchsetzt. Aber auch westlich und nördlich liegen noch größere Seen, wenn auch in kleinerer Zahl, so der Ilmensee, der einen kräftigen Abfluß, den Wolchow, nach dem Ladogasee sendet, und der sehr seichte, in einem glazialen Zungenbecken liegende, 3500 qkm große Peipussee, der mit dem Finnischen Golf durch die Narowa verbunden ist. Die beiden größten europäischen Seen, der Onegasee (9837 qkm) und der Ladogasee (18180 qkm), liegen mit ihren Nordteilen bereits in der finnländischen Urgebirgsmasse. Durch den Swir und die sehr wasserreiche Newa stehen sie unter sich und mit dem Finnischen Golf in Verbindung; zudem kommen Kanäle, die die Newa mit dem Dwina- und dem Wolgagebiet verbinden (Abb. 1004). Die wichtigsten Flüsse des auch außerhalb des eigentlichen Baltischen Rückens meist recht kräftigen, mit weiteren Endmoränenzügen, ausgedehnten Sandrücken, Schmelzwasserrinnen (Bild 1051) und anderen Glazialerscheinungen ausgestatteten Landes sind die Düna, die trotz ihrer Länge (930 km) für die Schifffahrt infolge

der geringen Tiefe und der Schnellen nur eine ganz geringe Bedeutung hat, und die Memel oder der Njemen (880 km), bei dem ebenfalls der Verkehr mit Schwierigkeiten rechnet. Das Land stürzt im NW zum Finnischen Golf in niedrigen Steilküsten, denen Schären vorlagern, ab. Die estländische Küste besteht aus harten untersilurischen Kalken der Glinstufe (Abb. 1005). Estland ist auch im Gegensatz zu den südlicheren Gebieten mehr ein glaziales Abräumungsgebiet mit nackten Felsflächen, soweit nicht eine dünne Boden-



1004. Wasserstraßensystem im Norden Osteuropas.

krume sich bilden konnte. Weiter südlich ist die lettlandisch-litauische Küste sandig, flach und mit Haffen ausgestattet.

Die baltischen Landschaften haben ein milderes Klima, die Vegetation trägt, zumal im W, schon stark

mitteleuropäische Züge, die guten Geschiebemergelböden, die Flachs, Roggen, Hafer und Weizen, Futterpflanzen und Kartoffeln tragen, sind weit verbreitet. Die Viehzucht ist ansehnlich und steht besonders in dem küstennahen Raum zum Teil immerhin bereits auf bemerkenswerter Höhe. Das höhere, vielfach fruchtbare Land weist dabei eine ältere und dichtere Besiedlung auf als die flacheren Gebiete, die häufig aus Sanden und Felsmassen bestehen. Durch ihre meernalte Lage sind die baltischen Landschaften schon früh in den Gesichtskreis Westeuropas gekommen.

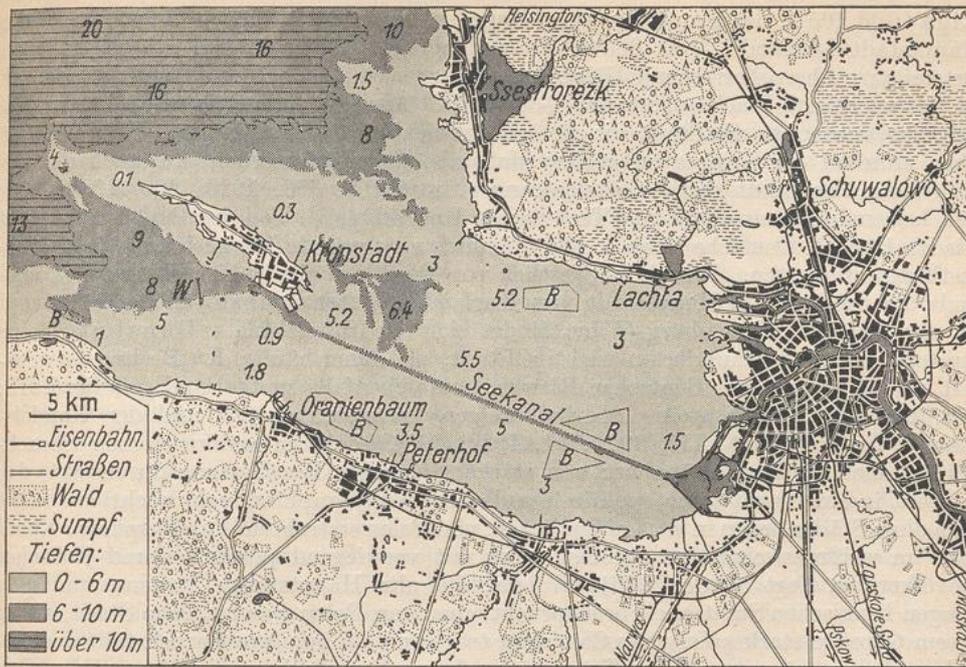
In den drei Provinzen Estland, Livland und Kurland hatten deutsche Ritterorden die eingeborene Bevölkerung, im N die Esten, im S die Letten und kleinere, heute ganz oder fast ganz untergegangene Völker, dem abendländischen Christentum und damit auch höherer Kultur zugeführt. Die Städte in diesen Landschaften hatten einen starken deutschen Bürgerstand. Westeuropäische Kultur vermittelte besonders die Universität Dorpat (Bild 1056), die lange deutsche Unterrichtssprache hatte. In den südlicheren Teilen, die politisch vom Meer abgeschnitten waren, hatten die Litauer den römischen Katholizismus bis zuletzt bewahrt und standen durch den „polnischen Glauben“ in enger kultureller, wenn auch ungern anerkannter Verbindung mit den Polen. Das sich gegen das Meer breit vorschiebende litauische Land Schamaiten (Samogitien) verhinderte eine engere Verknüpfung der nördlicheren baltischen Gebiete mit Preußen. In Litauen sind auch die dörflichen Siedlungen dürftiger im Gegensatz zu den Wohnplätzen in Lettland und Estland, die auch durch große Guts- und Schloßbauten gekennzeichnet werden (Bilder 1052 und 1053). Hier sind auch die kleineren Städtchen (Bild 1058) ansehnlicher. Auch die nördlicheren inneren, großrussischen Gebiete um Nowgorod und Pskow waren in der älteren Zeit die Vermittler abendländischer Kulturkeime. Zumal der Handel der deutschen Ostseestädte hatte hier bis in das 13. Jahrhundert hinein eine starke Stellung. So waren die eigentlichen baltischen Landschaften von jeher ein wichtiges Vermittlungsglied zwischen Westeuropa und den Binnenteilen von Osteuropa. Am meisten zurückgeblieben ist der weißrussische Raum, in dem auch das alte Herrenelement, das Polentum, viel von seiner kulturellen Bedeutung verloren hat. In träger kultureller Beharrung und in verhältnismäßig sehr anspruchslosen Lebensverhältnissen siedeln hier auch die zahlreichen Juden.

Die größte Stadt ist die erst 1703 ins Leben getretene Gründung Peters des Großen, St. Petersburg (Leningrad)<sup>1</sup>, das in einem sumpfigen Niederungsgebiet, im Newadelta, dort wo der Fluß sich in den östlichsten Arm des Baltischen Meeres ergießt, angelegt wurde und damit nach dem Willen des Schöpfers westeuropäische Kultur dem O mitteilen sollte. St. Petersburg, das bis zum Jahre 1917 die Hauptstadt des ganzen Russischen Reiches war, hat seine Aufgabe glänzend erfüllt (Bild 1054). Es war zwar keine eigentlich russische Stadt, da abendländische Baukultur das Stadtbild stark beherrschte und die Stadt sich auch sonst in den künstlerischen und kulturellen Bestrebungen mehr nach dem W richtete. Petersburg war ein sehr wichtiger Handels-

<sup>1</sup> In Klammern wird der neue offizielle Namen gesetzt. Wir haben keine Veranlassung, die alten geschichtlichen Städtenamen beiseite zu lassen, zumal auch gerade auf diesem Gebiet alles noch in Bewegung ist. Hat man doch schon verschiedene Male neue Bezeichnungen wieder aufgehoben, so noch jüngst bei dem Parteiausschluß von Trotzki und Sinowjew, denen man zu Ehren die Städte Gatschina und Jelissawetgrad benannt hatte. Gatschina ist nun nach der Roten Armee benannt worden (Krasnoarmeisk), der zu Ehren man auch andere Orte umgenannt hat. Ein anderes Trotzki im Samaraer Gebiet wurde zu Anfang 1929 in Tschapajewsk umbenannt. Im übrigen vgl. Übersicht der Umbenennungen S. 1149 ff.



1005. Geologisches Profil durch die Randgebiete am Finnischen Meerbusen. Der Glint in Estland. (Nach El. Büchting.)

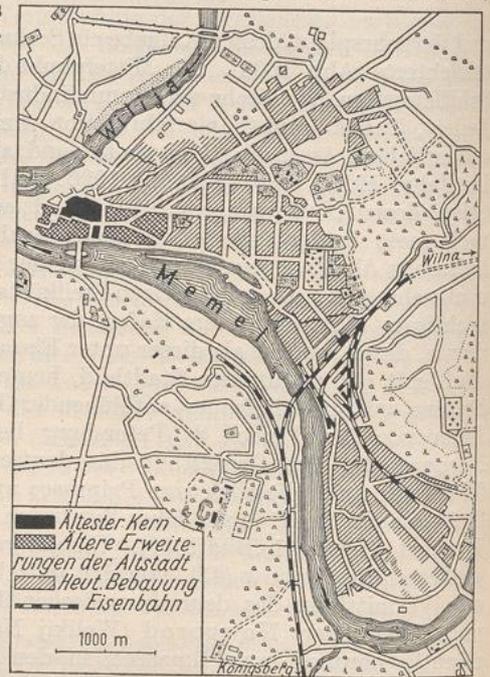


1906. Die Lage von St. Petersburg.

W = Wellenbrecher. B = Baggerschutzstelle. Die geringste Tiefe des Petersburger Seekanals betrug 1915: 7,9 m. Das Nordfahrwasser ist für die Schifffahrt geschlossen.

und Verkehrsplatz, dessen Aufgabe ein Seekanal durch den seichten Kronstädter Trichter erleichterte (Abb. 1006). Als Mittelpunkt der Industrie betrieb es Metallverarbeitung, Schiffswerften, chemische und Gummiindustrie, Baumwollfabrikation, Glas-, Porzellan-, Leder-, Tabak- und Papierfabrikation, und damit Unternehmungen in ganz außerordentlichem Ausmaße (Universität und andere hohe Schulen, 2415000 Einwohner im Jahre 1916, 1920: 722000, 1926: 1611000, Abb. 1000.) Den in ganz Europa beispiellosen Niedergang sucht die Stadt wieder zu überwinden, wenn auch zunächst noch mehr in der äußerlichen Zusammenballung großer Menschenmassen, denn der kulturelle Abstand gegen den Zustand der alten Residenz- und Hauptstadt ist immer noch sehr groß. An der niedrigen Steilküste Estlands ist Reval (Tallin; Bild 1055) der wichtigste Platz mit gutem Hafen, der zugleich auch als Vorhafen von St. Petersburg diente, da er weniger als dieser unter Eisgang zu leiden hat, eine alte deutsche Hansastadt mit gut erhaltenem Stadtbild, heute die Hauptstadt des kleinen estländischen Staates mit mannigfacher aufblühender Industrie (1915: 140, 1929: 133). An der Bahn von Reval nach St. Petersburg liegt unweit vom Meer Narwa (27) an der Narowa, die alte Grenzstadt des deutschen Ordensgebietes mit sehr bedeutender Textilindustrie. Westlich vom Peipusseesee und nicht weit von diesem liegt im estnischen Teil von Livland, und daher heute zu Estland gehörend, die Universitätsstadt Dorpat (Tartu; 61, Bild 1056). Unweit vom Süden des Peipussees erhebt sich das großrussische Pskow (45), von den mittelalterlichen Deutschen Pleskau genannt, die alte Vermittlerin des deutsch-russischen Handels, die heute noch wie das kleinere und abgelegene Nowgorod (Welikij Nowgorod, bei den Deutschen Naugart genannt), nördlich vom Ilmensee, in den Bauten an die Glanzzeit erinnert. 15 km oberhalb der Mündung der Düna in den seichten Rigaer Golf, der durch einige größere, von Esten bewohnte Inseln, wie Ösel und Dagö, von der Ostsee getrennt wird, liegt

Riga (Bild 1057), das Haupt der alten Hansastädte an der östlichen Ostsee, heute die Hauptstadt Lettlands. Das deutsche Stadtgepräge ist hier in den mittelalterlichen Ortsteilen noch vorherrschend. Riga war von jeher eine bedeutende Handelsstadt. Es ist der wichtigste Flachsausfuhrhafen der Erde. Auch die Industrie war sehr ansehnlich, ihr verdankte die Stadt die riesige Entwicklung in der jüngsten Zeit. Sie ist aber während des Krieges im großen Maßstabe abgebaut worden, wie auch die Bevölkerung der Stadt stark zurückgegangen ist (1915: 550, 1920: 300, 1930: 378; neu begründete Universität mit Technischer Hochschule). Von der Bevölkerung sind wieder 13 v. H. Deutsche (Abb. 1036), die auch eine private Hochschule, das Herderinstitut, unterhalten. Unweit südwestlich von Riga liegt das ruhige Mitau (28), ehemals die beschauliche Hauptstadt von Kurland. Weiter oberhalb an der Düna und an der Bahn St. Petersburg–Wilna findet sich der Handelsplatz Dünaburg, eine strategisch seit Jahrhunderten wichtige Stadt, die daher häufig den Besitzer gewechselt hat, begründet von deutschen Rittern, heute ebenfalls zu Lettland gehörig (1915: 115, 1925: 41). Noch weiter oberhalb folgen das alte Polotzk und der Handelsplatz Witebsk (1915: 110, 1920: 81, 1929: 100), beide im weißrussischen Sprachgebiet, aber wie auch Dünaburg von starker jüdischer Bevölkerung durchsetzt, das letztere in einer strategisch, politisch und verkehrsgeographisch sehr wichtigen Lage. Alle diese Städte liegen in der nordöstlichen, von Polen erstrebten Wunschphäre. Ebenfalls im weißrussischen Sprachgebiet, aber mit vorwiegend polnischer und jüdischer Bevölkerung, liegt an der Wilija Wilna, die alte Hauptstadt Litauens, von dem jungen litauischen Staat auch beansprucht, aber von Polen besetzt. Die Stadt, die in ihrem Gepräge stark polnischen Charakter trägt und die üppigste Barockstadt des östlichen Europa ist, war vor dem Kriege ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und daneben mehr Handels- als Industrieplatz (1915: 220, 1921: 130, 1929: 190). Der Mittelpunkt des weißrussischen Gebietes ist Minsk (125), aber bis zum Kriege mehr von Juden, Großrussen und Polen besiedelt, gleichfalls eine ausgesprochene Handelsstadt an der großen Bahn Moskau–Warschau, heute die Hauptstadt der weißrussischen Sowjet-Republik. Dem sehr zurückgebliebenen geistigen Leben des weißrussischen Gebiets sucht man nun mit der Begründung einer Universität zu steuern. Am Njemen liegen Grodno, eine starke Festung an der Bahn Wilna–Warschau, jetzt zu Polen gehörig, und Kowno, dieses an der Einmündung der Wilija (lit.: Kaunas, deutsch Kauen, 95), heute die politische Hauptstadt Litauens, gleichfalls Festung und an der Bahn Wilna–Königsberg gelegen (Abb. 1007 u. Bild 1059). Im südwestlichen Litauen wohnen in etwas größerer Zahl deutsche Landwirte (Abb. 1044). Der Seehafen für Litauen ist neben dem vom Deutschen Reich getrennten Memel auch das lettländische Libau, das an der flachen kurischen Küste liegt, eine künstliche Hafenanlage, im alten Rußland wichtig für die Getreideausfuhr aus den reichen kleinrussischen Provinzen, heute ähnlich wie Riga zurückgegangen (1915: 100, 1925: 61).



1007. Lage und Entwicklung Kownos.  
(Nach H. Mortensen.)